No. 8. 1847.

Tages=Bericht

für die Modenwelt.

Paris, den 4. Februar 1847.

(F.) Bei dem ersten Balle in den Tuilerien bemerkte man, daß der alte Moire der für den Augenblick beliebteste Stoff sei. Er hat nicht den schillernden spiegelnden Glanz wie der neue Moire; er sieht vielmehr aus, als wären große Wassertropfen auf das Zeug gefallen und hätten einen leichten Kreis darauf zurückgelassen. Dabei enthält er prächtige eingepreßte Bouquets wie der Damast und als Ausputz sehen die Spitzen am schönsten darauf aus.

Der Tülle und Krepp spielen in den Balltoiletten ebenfalls eine große Rolle. Auf dem erwähnten Balle bemerkte man ein Kleid von italienischem rosa Taffet, auf dem sich drei Röcke von rosa Krepp befanden, welche an jeder Seite ausgeschweift geschnitten und mit runden Rollen von matter Seide verziert waren, die sich über dem Saume in einander schlangen. Das Leibchen hatte eine ungewöhnlich lange Schneppe. Die mit Tülle belegten Aermel bildeten Bausche; auf den Aermel fiel ein Jockey von rosa Tülle herab, der mit dreifachen in einander geschlungenen Ringeln eingefaßt war. Die Berthe wurde durch drei Streifen Tülle gebildet, welche ebenfalls mit Ringeln garnirt waren.

In derselben Art sah man ein goldgelbes Kleid, das mit einer einzigen Tunica von gleichfarbigem Tülle bedeckt war, welche sich vorn öffnete und an den Seiten sich abrundete. Die Aermel waren kleine Bausche und an dem Leibchen befanden sich Tülle=Draperien, wobei wir bemerken, daß die Draperien spitz fast vom Gürtel ausgehen und nach den Achseln hinauflaufen, die sie hinten leicht umfassen.

Unter den andern Kleidern erwähnen wir eines von weißem Krepp mit drei ausgezackten Volants, die reizend mit ganz entfalteten Rosen und mit Vergißmeinnicht ausgeputzt waren; ein Kleid von meergrünem Krepp auf einem Rocke von Atlas, das einen doppelten Rock mit einer Guirlande von Rosen und Rosenknospen hatte; ein Kleid von rosa altem Moire mit fünf glatt angesetzten Volants von Spitzen; ein Kleid von perlmutterweißem altem Moire, schürzenartig mit Perlen besetzt; ein Kleid von blauem Damast mit Querstreifen von Spitzen, die an jeder Seite mit Brillantagrafen gehalten wurden; ein Kleid von weißem Atlas mit fünf Volants von Doppeltülle, die an jeder Seite mit braunen Blumen und Blättern von Silberfiligran aufgenommen waren; das Leibchen dieses Kleides hatte Draperien; die Bauschärmel waren mit kleinen braunen Blumen bedeckt; ein Kleid von weißem Krepp mit in Gold gestickten Arabesken.

In der größten Kälte hat man um den Hals meist indianische Geflechte getragen, welche die Cravatentücher ersetzen. Vorzugsweise trägt man sie in hellen Farben mit Gold= und Silber. Viele kleine Echarpes, welche eine Art Stola bilden, werden von Plüsch gemacht, den man mit Sammet einfaßt, oder von Sammet mit Plüscheinfassung.

Der Luxus der Bijouterie erstreckt sich bis auf die Handschuhe und auf Bällen sieht man viele vornehme Damen, welche fünf Emailknöpfe, grün, rosa oder blau, mit einem Weinblatte oder einem kleinen Zweige in Brillanten haben. Gewöhnlich wählt man die Farbe der Knöpfe der Farbe des Kleides angemessen. — Das Armband von Ringen in Brillanten und Rubinen, die sich mit einander verflechten, ist ein neues sehr gesuchtes Muster. Die Medaillons von rosa oder weißer Email haben eine platte ovale Form; auf der weißen befindet sich ein Kreuz von Smaragden, auf der rosa ein Kreuz von Brillanten.

Die Ballhandschuhe haben kleine Mousquetaireaufschläge und die vornehmen Damen tragen sie in Gelblichweiß.

Einer der neuesten Kopfputze ist die Fontanges=Guirlande, welche in zwei Federn besteht, die Mancini bilden. Sie sind so gefaßt, daß sie an jeder Seite herunterfallen, entweder hinter glatten Scheiteln oder hinter gekreppten Locken. Die vornehmen Damen füllen den Raum, der die beiden Federn trennt, durch eine Brillantschnur aus.

Ein ebenfalls neuer Kopfputz ist der sogenannte Vestalinputz von schwarzen Spitzen, der auf dem Kopfe weit vorgeht und an den Seiten wie hinten breit herabfällt. Das strenge Aussehen dieses Kopfputzes wird durch zwei Crocusblüten gemildert, die durch eine leichte Blätterguirlande verbunden sind.

Die Haarputze behalten noch immer ihre bisherige Einfachheit. Hinten ist das Haar immer in Rollen gedreht, die entweder nach vorn umgelegt, oder zu Schleifen geschlungen werden. Da die Kämme eine Galerie haben und fast alle mit Caméen oder Edelsteinen besetzt sind, so werden sie etwas hoch, mitten in die Rollen gesteckt. Die Herzoginlocken, welche aus sehr kurzen duftigen gekreppten Löckchen gemacht waren, passen vollkommen zu den kleinen neuen Häubchen, die leicht oben auf dem Scheitel ruhen. Die etwas hohlen Scheitel passen besonders gut zu den diademartig getragenen Blumen.

Die Pagenschleifen, eine Art Band von Pömpadourposamentirarbeit, leicht, biegsam, in Troddeln endigend, mit langen flatternden Enden, werden auf den kleinen Aermeln und vorn am Leibchen getragen. — Diese Schleifen sehen aber auch im Haar sehr gut aus und bilden einen reizenden Kopfputz. Diese Pagenschleifen sind dann von Seide in allen Farben, auch wohl mit Gold, Silber oder Perlen geschmückt. Die ganz schwarzen trägt man bei kleiner Toilette. Die, welche ganz von Gold oder ganz von Silber sind, sehen zu gold- und silberdurchwirkten Kleidern vortrefflich aus.

Die Chatelaine-Agrafe, welche die Pagen-Agrafe zum Aufnehmen des Kleides bei Schmuzwetter ersetzt hat, wird immer allgemeiner von den Damen angewendet. Sie ist am Gürtel befestiget und gewährt außer ihrem Nutzen eine hübsche Zierde.

Die Bronzegegenstände in den Zimmern werden so zahlreich und die Vorliebe dafür so allgemein, daß kaum neue Gegenstände genug herbeizuschaffen sind. Allerdings läuft dabei auch viel Werthloses mit unter, im Ganzen aber sind die meisten dieser Bronzegegenstände kleine Kunstwerke. Der vorherrschende Geschmack ist jetzt der pompejanische und die Leuchter, die Lampen, die Vasen werden nach den schönsten alten Modellen geformt.

Die neuesten und beliebtesten Tafelaufsätze sind von buntem Glas oder von sehr schönem Porzelan und vergoldeter Bronze. Einen, den wir kürzlich sahen, hatte oben ein prächtiges Bouquet von Blumen und Blättern ebenfalls von Glas, das Schönste, was man wohl je in dieser Art gesehen hat. Er trug rund herum mehrere rubinrothe Körbchen und Schalen in den verschiedenartigsten Farben. In diesen Körbchen und Schalen legt man Obst oder Bonbons aller Art. Der ganze Aufsatz blitzte und funkelte im Lichte als bestehe er ganz und gar aus Edelsteinen. Er war für einen der reichsten Engländer bestimmt.

Ein anderer Aufsatz, den der König der Franzosen gebraucht hat, hatte an der Mitte eine Palme, deren Zweige von Gold waren und deren lange niederhängende Blätter schön aus buntem Glase geformt waren. Unter der Palme befanden sich Gruppen spielender Kinder von Goldbronze.

Modenblatt No. 8.

1. Herr im Hausanzuge: Negligémütze; Schlafrock mit einer Reihe Knöpfe mit schmalem Sammetbesatz; weite unten offene Aermel; an den Seiten ebenfalls offen und mit Knöpfen besetzt.

2. Guirlande von Blumen und Träubchen im Haar; Kleid von Tülle mit drei Röcken, welche mit Goldblonden verziert sind; die beiden obern sind auf einander drapirt; tief ausgeschnittenes Schneppenleibchen mit Falten und einer Blume; ganz kurze Aermel; halblange Handschuhe; Fächer; gar kein Schmuck.

3. Guirlande von wilden Rosen im Haar und auf dem Kleide; Kleid von italienischem Taffet mit zwei Röcken, die mit Band garnirt sind; der zweite Rock ist bogenförmig geschnitten und an den Seiten aufgenommen; drapirtes tief ausgeschnittenes Leibchen; kurze Aermel; halblange Handschuhe; Fächer; gar kein Schmuck.

4. Sammethut mit Spitzen und Rosenausputz; Kleid von italienischem Taffet, vorn herunter auf dem hohen glatten Leibchen mit Spitzen besetzt; Sammetmantel; das Kleid durch eine Pagennadel aufgenommen.

5. Hut von Atlas mit Blumen ausgeputzt; Kleid von Moire mit offenen Aermeln, die durch Atlasschleifen zusammengehalten werden; Kragen von Spitzen, vorn herunter mit Schleifen besetzt; auf dem Rocke eine dreifache schürzenartige Besetzung mit Spitzen, die durch Bandschleifen gehalten werden.

Drittes Extrablatt.

1. Eine Venetianerin aus dem sechszehnten Jahrhunderte.
2. Eine Chinesin.
3. Eine orientalische Jüdin.
4. Eine Spanierin und zwar eine Dame aus Madrid.
5. Französische Tracht aus der Zeit Ludwigs XV.

Großer Holzschnitt statt des Doppelstahlstiches No. 8.

Vor der Jagd.

Der beiliegende große Holzschnitt ist nach einem Gemälde des berühmtesten der jetzigen englischen Thiermaler, Edwin Landseer, gearbeitet und gehört unstreitig zu den vollendetsten, welche die Holzschneidekunst in unserer Zeit aufzuweisen hat; bewundernswürdig namentlich ist der Ausdruck der Köpfe sowohl der Pferde als der Hunde gelungen, namentlich wenn man berücksichtiget mit wie einfachen Mitteln, mit wie wenigen Strichen der Künstler den großen Effect erreicht hat. In unserer Zeit versteht vielleicht Niemand Thiergestalten so vortrefflich darzustellen wie Landseer, wenn wir Vernet als größten Pferde- und Verbockhoven als größten Schafmaler ausnehmen; mehrere seiner Zeichnungen sind deshalb auch allgemein bekannt und tausendfach nachgeahmt worden, selbst in Stickereien; wir erinnern nur an seinen berühmten „Neufundländer."

Der General Taylor hat nicht Monterey in Californien, sondern Monterey in Neu-Leon erobert, wornach unsere Mittheilung von voriger Woche zu berichtigen ist.

1847
No. 8.